

Wenn Berliner Äußerungen auf die Heidelberger Realität treffen

CDU-Stadträte besuchten nach der umstrittenen Bemerkung von Gesundheitsminister Spahn die Südstadt-Tafel – Bedarf an Lebensmitteln ist groß

Von Karla Sommer

Wir sind nicht in Essen, und deshalb hat die Südstadt-Tafel auch kein Problem mit Migranten und Flüchtlingen. Und hier kann man auch die Meinung des neuen CDU-Gesundheitsministers Jens Spahn nicht nachvollziehen, dass man mit Hartz IV auskommen kann. Sonst wäre der Tafelladen wohl nicht derart frequentiert. Wegen der Irritationen, die die beiden Ereignisse – in Essen der Ausschluss von Migranten und Flüchtlingen von der Tafel und in Berlin die umstrittene Hartz-IV-Äußerung – hervorgerufen hatten, wollten sich jetzt fünf Stadträte der CDU der Realität stellen.

„Wir möchten erfahren, wie die Situation in Heidelberg ist und mit welchen Problemen die Verantwortlichen in einer vergleichsweise reichen Stadt umzugehen haben“, sagt Alexander Föhr, der auch gegenüber den Caritas-Vertretern, Birgit Grün und Michael Deimann, eine andere Ansicht als sein Parteifreund Spahn vertrat. Wenn es einem gut ginge, so Föhr, sei es einfach zu behaupten, dass Hartz IV nicht Armut bedeute, sondern, Originalton Spahn, „die Antwort der Solidargemeinschaft auf Armut“. Damit, so Spahn, hätte „jeder das, was er zum Leben braucht“.

Zusammen mit seinen Kollegen Martin Ehrbar, Alfred Jakob, Werner Pfisterer und Otto Wickenhäuser beobachtete der CDU-Kreisvorsitzende vor Ort in Heidelberg eine ganz andere Situation: Gut 150 Menschen standen Schlange vor der Südstadt-Tafel der Caritas in der Turnerstraße 38. Ein deutlicher Beweis dafür, dass der Bedarf groß ist und dass auch hier die Kluft zwischen Arm und Reich wächst – abzulesen an den vielen sozialen Projekten der Stadt, so Föhr. Dazu stellt ergänzend auch die Cari-

tas fest, dass die Zahl der existenzunterstützenden Dienstleistungen wie Mittagstische und Kleiderkammern steige. Sie reagiere deshalb auf die hohe Zahl von Menschen, die nicht in der Lage sind, ihren Bedarf mit dem zur Verfügung stehenden Budget zu decken.

Corinna Schwarz leitet die Südstadt-Tafel mit ihren rund 30 ehrenamtlichen Mitarbeitern, die von „Ein-Euro-Jobbern“ des Jobcenters unterstützt werden. Weitere

Ukraine. So wie Alina, die ihre Heimatstadt Simferopol auf der Krim verlassen hat und mit ihrem Sohn in Heidelberg einen Neuanfang machte. Als Englischlehrerin konnte sie bei der Heidelberger Otto-Becknecke-Stiftung für drei Jahre arbeiten. Danach fiel sie, wie sie berichtet, trotz Unterstützung vom Jobcenter in ein tiefes Loch, fand aber als Kundin und jetzige Helferin der Tafel wieder ins Leben zurück: „Hier hat man mir aus der Depression geholfen.“

ger Renten und Beschäftigte im Niedriglohnbereich können hier einkaufen. Dass die Nachfrage groß ist, beweist immer wieder die Schlange vor dem Laden an den drei Öffnungstagen (Montag und Freitag 13 bis 15.10 Uhr sowie Mittwoch 14.40 bis 16.50 Uhr) und die Tatsache, dass das Angebot am Ende immer ausverkauft ist. Es besteht zum großen Teil aus Obst, Gemüse und Backwaren, das Geschäfte und Supermärkte gestiftet haben. Aber wegen vieler Sonderangebote, so bedauert Schwarz, bleibe weniger Ware für die Tafel übrig. Zurzeit fehlt es auch an Grundnahrungsmitteln wie Nudeln, Reis, Öl und Konserven, aber auch an Milchprodukten.

Dass die Caritas-Tafel nicht nur ein Lebensmittelladen ist, sondern mit „Rat und Tat“, so ihr Name, den Armen zur Seite steht, gehört zum Grundprinzip der Wohlfahrtsorganisation. Sie ist auch ein wichtiges Kommunikations- und Beratungszentrum, um armutsbedingte Isolation zu durchbrechen. „Es wäre fatal, wenn die Tafelbewegung dazu beiträgt, dass sich der Staat aus der Daseinsvorsorge seiner Bürger sukzessive zurückzieht“, heißt es in den Caritas-Leitlinien. Deshalb begrüßten auch ihre Heidelberger Vertreter den Besuch der CDU-Räte. Die zeigten sich nicht nur über die Arbeit hier beeindruckt, sondern auch über das, was sie hautnah in dem kleinen Raum, in dem sich die Bedürftigen um die Auslagen drängten, erlebten. Föhr meint: „Wir müssen den Menschen klar machen, dass wir uns um sie kümmern.“ Dafür sitzen die Kommunalpolitiker an der richtigen Stelle – dem Gemeinderat.

① **Info:** Kontakt zur Südstadt-Tafel über Corinna Schwarz, Telefon: 06221/7781385.



Mitglieder der CDU-Gemeinderatsfraktion, darunter Kreisvorsitzender Alexander Föhr (l.), besuchen den Tafelladen der Caritas in der Südstadt. Foto: Rothe

Helfer, besonders zuverlässige Fahrer oder Schüler-Praktikanten, sind immer willkommen. Ganz besonders freut man sich darüber, dass zum Tafel-Team schon mehrere Mitarbeiter gehören, die Flüchtlinge waren oder einen Migrationshintergrund haben. Sie kommen aus dem Irak, Syrien, Russland, Kolumbien, Tunesien oder der

Und wer kann bei der Tafel einkaufen? Nach Überprüfung der Einkommenssituation erhalten die Kunden einen Einkaufsausweis, auf dem die Anzahl der Haushaltsmitglieder vermerkt wird. Den bekommen alle Empfänger von staatlichen Sozialleistungen sowie Inhaber eines Heidelberg-Passes. Aber auch Bezieher gerin-